



Sanfter Wintertourismus in der Aletsch Arena

ÜBER DEN WOLKEN GIBT ES KEINE AUTOS

Ja, es stimmt wirklich: Leise, ganz leise rieselt der Schnee. Wo aber ist es bloss so still, dass man tatsächlich hören kann, wie die kleinen, feinen Kristalle zu Boden schweben? Im Aletschwald zum Beispiel, beim Winterwandern, an einem der Zauberorte, von denen es so viele gibt in der Aletsch Arena im Schweizer Kanton Wallis. Die drei Orte Riederalp, Bettmeralp und Fiescheralp, auf einem Sonnenplateau hoch über dem Rhôneal gelegen, sind autofrei und nur per Seilbahn zu erreichen. Die Anreise lässt sich bequem per Zug organisieren, zudem gibt es einen komfortablen Gepäckservice. Und dann geht es mitten hinein in die stille Winterwunderwelt, zu Fuss oder per Schneeschuh, dorthin, wo man dem Rieseln des Schnees lauscht. Oder den Blick über eine Gebirgskulisse mit dem mächtigen Aletschgletscher als spektakulärem Mittelpunkt – und dem Blick auf die 35 Viertausender rund um die markante Gipfelpyramide des Matterhorns als traumhaften Höhepunkt schweifen lässt.

Das ist jetzt also ein solcher Moment, den man speichern sollte, für später, wenn einen der Alltag mal wieder überrollt. Dann kann man diesen Augenblick, die kleine Pause mit Gipfel-Rundumblick bei der Schneeschuhwanderung von der Bettmeralp zur Gopplerlücke, aus dem Regal seiner Erinnerung hervorholen, wie eine dieser Schneekugeln, die man schüttelt, um den weissen Flocken hinterher zu träumen. Diese Stille, genau jetzt, das Knarzen und Knirschen unter den Schneeschuhen, das Gefühl, der einzige Mensch auf der Welt zu sein und der erste, der hier seine Spuren zieht.

Ein Kraftort? Hier, inmitten dieser weissen Pracht, die immerhin von Dezember bis Mitte April Jahr für Jahr mit absoluter Sicherheit ihre Zauberdecke über die Hänge breitet, mit den majestätischen Gipfeln der Walliser Bergwelt als Hintergrund, existiert etwas Besonderes. Eine Art Energie-Tankstelle, an der man richtiggehend spürt, wie sich die Lebensreserven wieder auffüllen. Gelegenheiten zum Auftanken bekommt man viele: 86 km Winterwanderwege und 14 km Schneeschuhtrails liegen im Wortsinn direkt vor der Hoteltür oder sind mit dem Winterwanderpass bequem per Bergbahn zu erreichen. Wer sich aufmacht, den gebahnten Wegen zu Fuss zu folgen, oder – abenteuerlicher noch – die tennisschlägerartigen Schneeschuhe unterzuschlappen, der wird mit einer von glasklar-kirrendkalter Luft durchzogenen Wintereinsamkeit belohnt.

Intensiv ist dieses Gefühl, und ganz besonders intensiv wird es auf einer Winterwanderung von der Bergstation Moosfluh bis zur Riederalp. Hier nämlich liegt einem der imposante Aletschgletscher zu Füßen, ein mächtiger Strom aus Eis, 23 Kilometer lang, von seinem Geburtsort unterhalb des Gipfels der Jungfrau in rund 4000 Meter Höhe bis zu seinem Ende an der Massaschlucht auf 1500 Meter. Wie im Vogelflug geht es auf dem weissen Wanderweg den Grat entlang gen Westen. Es kribbelt und knistert buchstäblich, so unglaublich ist die Energie, die der Grosse Aletschgletscher



und die ihn flankierenden Gipfel auszustrahlen scheinen. Kein Wunder, dass die Hochgebirgslandschaft ein UNESCO-Welterbe ist, das einzige seiner Art im Alpenbogen. Wer nicht genug bekommt vom Gletscher: Die drei Aussichtsberge Moosfluh, Bettmerhorn und Eggishorn sind mit dem View Point Ticket Aletsch+ bequem zu erreichen. Und bieten jede Menge Chi, Prana, Orgon oder welchen Namen man auch immer dieser Art von Lebensenergie geben mag.

Selbst der Nachwuchs spürt übrigens, dass hier etwas anders ist. Kinder sind wie verzaubert von dieser Märchenlandschaft aus Schneehauben, kleinen Holzhäuschen und weissgezuckerten Bäumen, aus Wind und Schnee und Wolken. Die Tatsache, dass es auf der Rieder-, der Bettmer- und der Fiescheralp keine Autos gibt, fasziniert sie. Unterwegs sind Gäste und Einheimische hier oben auf Skiern oder mit dem Schlitten. Und wer nachts mit den Kleinen vor die Tür tritt, freut sich über deren ehrfürchtiges Staunen. Der Himmel leuchtet – kein Licht gibt es sonst, ausser in den kleinen Hotels und Chalets oder funkelnd im Tal. Und man hört: nichts. Nur, wie der Wind über den Schnee trippelt. Dann fallen die Augen der Kleinen zu, die Kombination aus Bewegung und frischer Luft macht schön verlässlich müde.

Man mag sie vielleicht nicht ganz für sich alleine haben, aber selbst in der Hochsaison ist die Aletsch Arena nicht überlaufen. Es ist genügend Platz, um im frisch gefallenen Weiss mit den Schneeschuhen ganz neue Spuren zu ziehen. Oder auf einsamen Wegen durch verschneite Wälder zu streifen, den wenigen schneeedämpften Geräuschen hinterher zu lauschen, sich ein ganz klein bisschen zu verlieren in der Gebirgsnatur. Und so bleibt am Ende des Aufenthalts das Gefühl, gewappnet zu sein für den Alltag: ganz viele wunderbare Momente gespeichert. Die Ruhe ausgekostet. Die Reserven aufgefüllt. Voller Energie.